

Masarykova univerzita
Filozofická fakulta
Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky

Bakalářská diplomová práce

2010

Dária Flachbartová

Masarykova univerzita
Filozofická fakulta

Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky

Německý jazyk a literatura

Dária Flachbartová

Deutsche Mundarten in der Slowakei- Metzenseifen

Bakalářská práce

Vedoucí práce: Mgr. Vlastimil Brom, Ph.D.

2010

VORWORT

In meiner Bakkalaureatsarbeit werde ich mich mit den deutschen Mundarten in der Slowakei beschäftigen und zwar vor allem im Gebiet Bodwatal. Die Erforschung der Kulturgeschichte der deutschsprachigen Minderheiten hier befindet sich noch im Anfangsstadium. Bisher sind nur wenige Publikationen veröffentlicht worden. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges sind fast keine Werke erschienen; viele Materialien und Quellen sind zugleich seit dieser Zeit verlorengegangen. In den letzten Jahren hat sich die Öffentlichkeit mehr um die Kulturgeschichte der deutschsprachigen Mundarten interessiert.

Das Thema meiner Arbeit erregte bei mir Interesse hauptsächlich deswegen, weil ich selber aus einem deutschsprachigen Gebiet der Slowakei stamme, und ich wollte mich näher mit dieser Problematik bekannt machen. Der zweitwichtigste Grund dafür ist, dass für mich viele notwendige Materialien und Literatur erreichbar waren.

Die Aufgabe meiner Arbeit ist es, einen Einblick in das Leben und die historische und kulturelle Entwicklung der deutschsprachigen Minderheiten seit der Besiedlung im Territorium der Slowakei zu vermitteln und sich mit ihrer Sprache beschäftigen. Vor allem werde ich mich mit der Geschichte und der Sprache der Gebiete Bodwatal- Metzenseifen beschäftigen.

Erklärung:

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Bakkalaureatsarbeit selbstständig ausgearbeitet habe und dass ich nur die angeführten Quellen und Hilfsmittel verwendet habe.

Brünn den 17.11.2010

.....

Unterschrift

An dieser Stelle möchte ich mich bei meiner Familie für die Unterstützung und bei dem Betreuer meiner Bakkalaureatsarbeit Mgr. Vlastimil Brom, Ph.D., für die fachkundige Beratung bedanken. Ein großer Dank an alle, die mir geholfen haben.

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	3
1 EINLEITUNG	7
2 DIE BESIEDLUNG DER SLOWAKEI DURCH DIE DEUTSCHEN	8
2.1 Karpatendeutscher Verein.....	9
3 DEUTSCHE SIEDLUNGSGEBIETE IN DER SLOWAKEI	11
3.1 Pressburg und Umgebung.....	12
3.2 Hauerland.....	13
3.3 Oberzips.....	14
3.4 Unterzips.....	14
3.5 Bodwatal.....	15
4 DEUTSCHE MUNDART IN DER REGION BODWATAL- METZENSEIFEN	16
4.1 Metzenseifen.....	17
4.1.1 Die Erste Siedlung „Dörfl“.....	21
4.1.2 Die Sagen über die Entstehung von Metzenseifen.....	22
4.1.3 Brauchtümer der Karpatendeutschen.....	24
4.1.4 Frauentrachten in Metzenseifen.....	27
4.2 Sprache.....	28
4.2.1 Metzenseifener Mundart.....	28
4.2.2 Schriftsprache.....	29
4.3 Literatur.....	32
4.3.1 Metzenseifner Redensarten und Sprichwörter.....	34
4.3.2 Kinderlieder in Metzenseifner Mundart.....	35
4.3.3 Zipser Hymne.....	36
5 DER PRAKTISCHE TEIL	37
5.1 Übertragung ausgewählter Gedichte.....	37
5.2 Eine Auswahlanalyse des Gedichts.....	43
ZUSAMMENFASUNG	45
LITERATURVERZEICHNIS	46
BILDERVERZEICHNIS	48
BEILAGENVERZEICHNIS	49
BEILAGEN	50

1 EINLEITUNG

Die Slowakei, weil sie in Herzen der Europa liegt, war seit Urzeiten von den Angehörigen verschiedener Ethnien und Kulturen besiedelt, was insbesondere durch viele archäologische Funde bezeugt ist. In der vorlawischen Zeit hatten da die germanischen Stämme die größte Bedeutung, und noch vorher die Kelten. Seit dem Frühmittelalter besuchten auch deutsche Missionare regelmäßig die Slowakei. Im Jahre 828 wurde diese Beziehung zum westlichen Kulturraum und dessen kirchlichen Struktur symbolisch durch die Einweihung der Neutraer Kirche durch den Salzburger Erzbischof präsentiert.

Wenn ein Mann etwa im 16. Jahrhundert von Pressburg nach Kaschau ging, konnte er jede Nacht in einem anderen deutschen Haus verbringen. In heutiger Zeit könnte es ein großes Problem sein. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat 90% den Karpatendeutschen die Slowakei verlassen.

Die Deutschen, die in der Slowakei und der Karpatenukraine leben, nennen wir „Karpatendeutsche“. Der Begriff „Karpatendeutsche“ kommt von dem Historiker Raimund Friedrich Kaindl vom Anfang des 20. Jh.

2 DIE BESIEDLUNG DER SLOWAKEI DURCH DIE DEUTSCHEN

Die ersten Kolonisten sind an das Gebiet der heutigen Slowakei in den Jahren von 1141 bis 1162 gekommen. Auf dem ungarischen Thron war gerade „Géza II“. Die größte Zuwanderungswelle ist nach dem Überstehen der Folgen des Mongoleneinfalls gekommen. In der entscheidenden Schlacht bei Muhi (am Fluss Sajó/Salza) im Jahr 1241 wurde das Heer des Königs Bela IV. besiegt. Nach dem wirtschaftlichen und demographischen Niedergang wurden anschließend auch deutsche Siedler eingeladen. In dem Höhenpunkt der Kolonisierung im 13. und 14. Jahrhundert bildeten wohl ein Fünftel bis ein Viertel der Gesamtbevölkerung der Slowakei die deutschen „Gäste“.¹ Die meisten von ihnen sind aus Tirol, Bayern und anderen Gebieten gekommen. Sie hatten unter anderem fast alle Bergwerke errichtet, was von großem wirtschaftlichem Nutzen war.

Die ersten Deutschen kommen in die Slowakei als Bergleute, Handwerker, Ritter, Geistliche, Kaufleute. Die Anzahl dieser Leute wird auf ca. 250 000 geschätzt.² Die Stellung der deutschen Minderheit veränderte sich mit der Gründung der Tschechoslowakischen Republik im Jahre 1918. „Die Einbürgerung in den neuen Staat wurde den Karpatendeutschen nicht leicht gemacht. Die Tschechen und ein Teil der Slowakei beanspruchten als die sog. tschechoslowakische Nation für sich allein das Gründungs- und Gestaltungsrecht der ČSR“.³

Dies veränderte sich durchgreifend mit den machtpolitischen Wandlungen vor und am Beginn des Zweiten Weltkrieges. Im Slowakischen Staat wurde die Stellung der Karpatendeutschen von Dr. Tiso folgendermaßen formuliert: „Wir erwarten von den Deutschen, dass sie die Vermittlerrolle zwischen der Slowakei und Deutschland spielen werden.“ Zwischen diesen beiden Vorgaben entwickelte sich die Stellung der Karpatendeutschen in der Slowakei bis zum Jahresende (1938) folgend: Sie erhielten die politische Freiheit, Selbstverwaltung, Schutz des Arbeitsplatzes, freien Kulturaustausch mit Großdeutschland und Übernahme nationalsozialistischer Symbole und Einrichtungen“⁴

¹ <http://www.kdv.sk/Unter.htm> [15.11.2010;12:36].

² <http://www.karpatendeutsche.de/?Geschichte> [18.11. 2010; 9:50].

³ Arbeitsgemeinschaft der Karpatendeutschen aus der Slowakei. Das letzte Jahrhundert der Karpatendeutschen in der Slowakei. Stuttgart 1992, S. 40.

⁴ Arbeitsgemeinschaft der Karpatendeutschen aus der Slowakei. Das letzte Jahrhundert der Karpatendeutschen in der Slowakei. Stuttgart 1992, S. 51.

Seit Beginn der 40er Jahren haben die Karpatendeutschen ihre Autonomie auf allen Gebieten durchgesetzt: Wirtschaft, Kulturvereinigung, Jugendfürsorge, Schulwesen, Berufsverbänden, Arbeitsdienst, Kirche und auch in Turn- und Sportvereinen. Nach jahrhundertelanger Anwesenheit in der Slowakei mussten auch sie die Folgen des von Deutschland hervorgerufenen Krieges leiden. Bereits seit 1944 wurden ungefähr 2/3 der hiesigen Deutschen ausgesiedelt.⁵

2.1 Karpatendeutscher Verein

In der Slowakei wurde der Karpatendeutsche Verein am 27.8. 1990 durch seine Registrierung von dem Innenministerium der Slowakischen Republik gegründet. Die Gründungsversammlung fand am 30. 9. 1990 in Medzev/Metzenseifen statt. Der KDV ist eine Vereinigung von Bürgern der Slowakei, die deutscher Nationalität, Herkunft oder deutscher Muttersprache sind. Raimund Friedrich Kindl prägte den Begriff Karpatendeutscher, der nach 1920 nur noch im Zusammenhang mit den Deutschen gebraucht wurde, die in den Nordkarpaten angesiedelt waren.

Der Sitz befindet sich in Kaschau.⁶ Das Symbol des KDV ist ein Wappen, das aus den Wappen der Städte Bratislava/ Pressburg, Kremnica/Kremnitz und Kežmarok/Kesmark, welche die drei deutschen Siedlungsgebiete in der Slowakei symbolisieren und dem slowakischen Doppelkreuz besteht.⁷



Bild 1.: Wappen des Karpatendeutschen Vereins

⁵ <http://www.kdv.sk/Leidensweg.htm> [15.11.2010; 12:52].

⁶ <http://www.kdv.sk/kns.html> [15.11.2010;13:00].

⁷ <http://www.kdv.sk/kns.html> [13.10.2010;16:07].

Die Hauptziele des KDV sind vor allem die Vertretung der deutschen Minderheit in der Slowakei, Unterstützung der deutschen Sprache, Erneuerung und Schutz der deutschen Kultur, Unterstützung der Jugend deutscher Nationalität. In Sommerzeit werden vor allem für die Kinder Sommerlager organisiert, damit sie ihr Deutsch verbessern können. Zur Verfügung sind deutsche Lektoren, die sich den Kindern widmen. Selbstverständlich wird nur Deutsch gesprochen. Am 14. Februar 2004 wurde eine karpatendeutsche Jugendorganisation gegründet. Ihr Name lautet IKeJA-KDJ.⁸

Sehr oft werden auch verschiedene öffentliche Sammlungen organisiert, zum Beispiel aktuell für "Überschwemmung Kesmark 2010". Karpatendeutscher Verein gibt auch ein Magazin für die Karpatendeutschen heraus „Karpatenblatt“. Es ist ein Monatsblatt, und ist auf dem Markt seit dem Jahr 1992. Zur Einführung dieses Periodikums hieß es „Sein Erscheinen ist für unsere kleine, im ganzen Land verstreut lebende Kommunität von außerordentlicher Bedeutung, denn als einzige deutsche Zeitung in der Slowakei berichtet sie als wichtigste Informationsquelle über das Leben und die Tätigkeit in den einzelnen Ortsgemeinschaften des KDV“.⁹ Der Gründer dieser Zeitschrift war Julius Kiss. Seit dem Jahr 2007 ist für diese Zeitschrift Dr. Andrzej Mikolajczyk verantwortlich. „Die Redaktion des Karpatenblattes hat ihren Sitz in Deutschendorf/Poprad“.¹⁰ Heute hat KDV ca. 4.500 Mitglieder.¹¹

⁸ <http://www.kdv.sk/mladez.html> [18.11.2010;10:48].

⁹ <http://www.kdv.sk/karpatenblatt.html> [18.11.2010;10:30].

¹⁰ <http://www.kdv.sk/karpatenblatt.html> [18.11.2010; 10:37].

¹¹ <http://www.kdv.sk/kns.html> [15.11.2010 ;13:15].

3 DEUTSCHE SIEDLUNGSGEBIETE IN DER SLOWAKEI

In der Slowakei haben wir 5 Regionen mit der historischen deutschen Besiedlung:

1. Region Pressburg und Umgebung
2. Hauerland
3. Oberzips
4. Unterzips
5. Bodwatal

Die erste Ansiedlung aus den deutschsprachigen Ländern fand im Mittelalter statt. „Die Siedler sprachen noch ein mittelalterliches Deutsch, welches als „Mittelhochdeutsch“ bezeichnet wird. Da die Einwanderer in der neuen Heimat keinen Kontakt zur Sprachentwicklung im Heimatland hatten, blieben bei ihnen alte mundartliche Sprachformen besser erhalten als bei den im Ursprungsgebiet lebenden Teilen der Bevölkerung.“¹² Die Mundart ist eine Umgangssprache aller Karpatendeutschen die in den Dörfern und teilweise auch in den Städten leben. Manche Leute benutzten die Mundart auch bei Umgang mit ihrem Dienstpersonal.

Bei der Erforschung der Herkunft der Karpatendeutschen, hatte die Mundart eine große Rolle gespielt, sie hat auch eine wissenschaftliche Bedeutung. „An einem Wörterbuch der Oberzipser Mundart arbeitete jahrzehntelang Dr. Julius Greb. Seine Handschriften wurden nach dem Zweiten Weltkrieg in Aszod/Ungarn von sowjetischen Soldaten verbrannt. Adalbert Haas hat mit Unterstützung des Arbeitskreises Unterzips der Karpatendeutschen Landsmannschaft den Unterzipser Wortschatz, Stuttgart 1988, veröffentlicht. Ernst E. Schmutter veröffentlichte mit Unterstützung der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Österreich das Wörterbuch des Pressburger Dialektes, Wien 1983“.¹³

¹² <http://www.kdv.sk/Mundart.htm>

¹³ Arbeitsgemeinschaft der Karpatendeutschen aus der Slowakei. Das letzte Jahrhundert der Karpatendeutschen in der Slowakei. Stuttgart 1992, S. 117.

„In Pressburg und Umgebung wie im Hauerland gehörte die Mundart zum Alltag, in der Zips war sie das einzige, was den Zusammenbruch nach dem Ersten Weltkrieg unversehrt überstanden hatte und deshalb liebevoll weitergepflegt wurde“.¹⁴

3.1 Pressburg und Umgebung

Dieses Gebiet befindet sich im Westen der Slowakei. Bis 1900 lebten in Pressburg (Bratislava) mehr Deutsche als Slowaken. Während des Zweiten Weltkrieges lebten in diesem Gebiet etwa 50.000 Deutschen.

Die Mundart in dieser Region gehört zur bairisch-österreichischen Gruppe.

Im Folgenden wird diese Mundart mit einigen charakteristischen Wortformen illustriert. Sie sind entnommen aus der freundlichen E-Mail- Mitteilung von Frau Rosi Stolar-Hoffmann (KDV Bratislava):

Vokabeln:

Aachkatzl - Eichhörnchen
Armutschkerl - armer Mensch

Baaner - Knochen
Bloßkopfert – Barhäuptig

eitunken - zn.Beispiel auch die Wäsche einweichen, oder auch einschlafen
denar - dehnen

fizln - unleserlich schreiben, klein schneiden mit einem Messer
Fotzen - Ohrfeige

Gscheeder - ein Provinzler
iberi, umi - hinüber und zurück

Raunzer - ein Nörgler
raametame - wir räumen¹⁵

¹⁴ Arbeitsgemeinschaft der Karpatendeutschen aus der Slowakei. Das letzte Jahrhundert der Karpatendeutschen in der Slowakei. Stuttgart 1992, S. 117.

¹⁵ Stolar-Hoffmann, Rosi (KDV Bratislava). E- Mail- Mitteilung 6.9.2010. 16:25.

3.2 Hauerland

Diese Region befindet sich in der Mittelslowakei, um die Städte Kremnica/ Kremnitz und Nitrianské Pravno/ Deutsch Proben. Der größte Zuzug der Deutschen war hier im Zusammenhang mit der Förderung und Bearbeitung der Edelmetalle. „Zum Namen "Hauerland" kam es nach 1930, weil von 24 deutschen Dörfern acht auf die Silbe "hau" endeten, was eine durch die Rodung des Waldes entstandene Lichtung bezeichnete“.¹⁶ Die primären mundartlich- geographischen Herkunftsgebiete dieser Menschen waren Ostmitteldeutschland und Bayern.

Probe: (Gedicht)

Deutsch-Proben – Neujahrwunsch

*E boä scho bentschen a glekselegs neis Joa,
a pes's os bi's oäda boa.*

*E boä scho bentschen 'n gedek'n Tesch,
Ofjem Ek'n g'pokn Wesch.*

*Ond a d'met a Wlosch woä Bei,
do boän's Mimla ond's Wetla lostek sei.*

Ich wollte schon wünschen ein glückliches Neues Jah,
ein besseres als das alte war.

Ich wollte schon wünschen einen gedeckten Tisch,
auf jeder Ecke einen gebackenen Fisch.

Und in der Mitte eine Flasche voll Wein,
daß die Frau und der Mann wollten lustig sein.¹⁷

¹⁶ <http://www.karpatendeutsche.de/?Geschichte> [18.11.2010; 9:56].

¹⁷ Richter, Stephan/ Schwertsik, Mathias. Deutsch-Proben. Stuttgart 1979, S. 169, zit. nach Škultétyová, Eva. Karpatendeutsche im Hauerland (Dipl.). Brno 2010, S. 34.

3.3 Oberzips

Die nächste Region mit der ich mich beschäftige, ist Oberzips und befindet sich am Bergfuß der Hohen Tatra und im Tal den Flüssen Hornád. In der Vergangenheit hat durch diese Region einer der wichtigsten europäischen Handelswege des Mittelalters geführt. In der Mundart die in diesem Gebiet herrscht, „rheinfränkische und ostmitteldeutsche Elemente vorhanden“. ¹⁸

3.4 Unterzips

In dieses Gebiet gehören die folgenden Städte die im Tal des Flusses Göllnitz (Hnilec) liegen:

1. Mníšek nad Hnilcom/ Einsiedel a.d.G
2. Dobšina/ Dobschau
3. Gelnica/ Göllnitz
4. Smolník/ Schmöllnitz
5. Smilnická Huta/ Schmöllnitz Hütte
6. Švedlár/ Schwedler ¹⁹

Die deutsche Mundart, die hier verwendet wird hat bayrische und Oberzipser Elemente.

Probe:

- „Bi de da bist peetn, asoo ist šloofn.“
Wie du dein Bett machst, so wirst du schlafen.
- „Oam gepoan, oam geštoam.“
Arm geboren, arm gestorben.

Kinderlied:

*Homba,hojta,
cii de Kuu pajn Ajta
ben se da ka Melech gibt,
štuch ze a Štekaj bajta* ²⁰

¹⁸ <http://www.kdv.sk/DieZips.htm> [15.11. 2010; 13:24].

¹⁹ <http://www.kdv.sk/kns.html> [23.10. 2010; 12:17].

²⁰ Zavatzsky,Günter. Mníšek nad Hnilcom. Sabinov 2001, S. 11.

3.5 Bodwatal

Das letzte und gleichzeitig für diese Arbeit wichtigste Gebiet ist die Region Bodwatal (Bezeichnung nach dem Tal des Flusses Bodva). Hier liegen drei wichtigste Siedlungen mit der historischen deutschen Bevölkerung. Es sind:

1. Košice/ Kaschau
2. **Medzev/ Metzenseifen**
3. Štós/ Stoß

Diese Region teilt mit dem vorher genannten Gebiet manche Merkmale der Mundart gemeinsam; charakteristisch sind auch hier die bayrischen und Oberzipser Elemente;vgl. auch einige spezifische Ausdrücke: „plitzna“ (Melone), „Trun“ (Sarg), „Pün“ (Dachboden).

Deutsche Sprachinseln in der Slowakei bis 1945

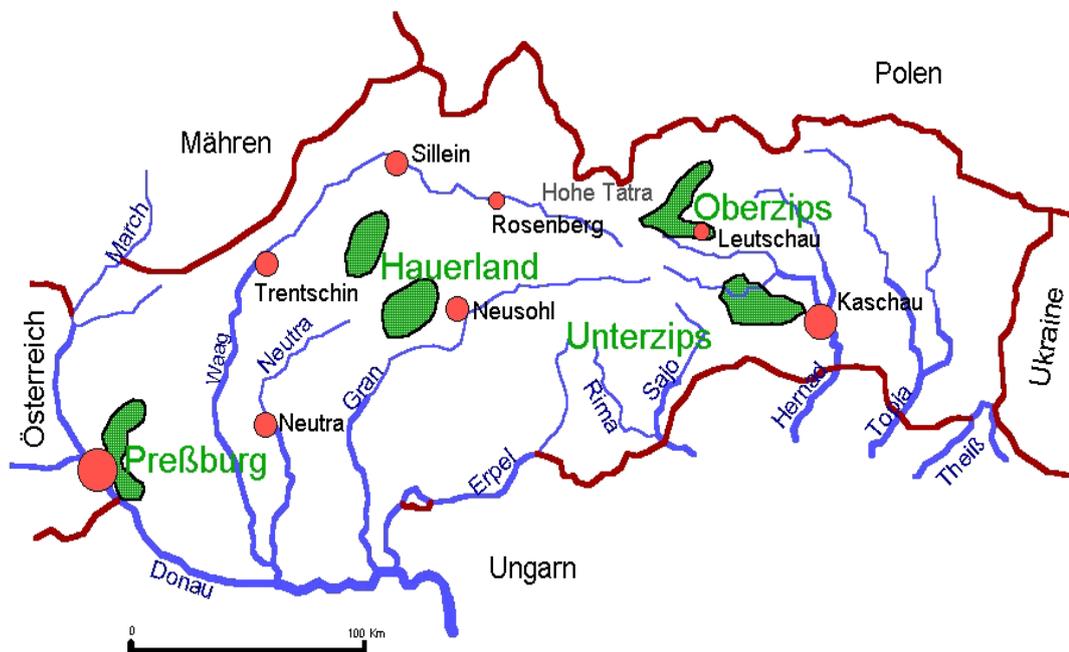


Bild 2.: Deutsche Sprachinseln in der Slowakei bis 1945

4 DEUTSCHE MUNDART IN DER REGION

BODWATAL- METZENSEIFEN

Die Stadt und die Umgegend, die im Weiteren charakterisiert werden sollten, fand auch Eingang in die regionale Dichtung. Zur Veranschaulichung der persönlichen Beziehung der Bewohner zu ihr sei das folgende Gedicht von Edith Gedeon zitiert.

Metzenseifen ond Obedaf

Ens Döafl boan de Ahnen
Aus Deutschen Land gezoogt,
hoom sich duet oongesiidelt,
abi de Chronik soogt.

Duich a grooss Feua sein se,
abi de Mea dazählt
öm Hab ond Gut duet kommen
ond hoom en Grund gewählt.

De Schreft- en soogn ons andas,
Beggangen sein se selt,
Boo Schmölnetz en da Piivreng
Greenzen hot ofgestellt.

Ob de selt necht a Taal es
ens Obedaf gezoogt?
Bea koon doos heut dagrönnen,
bea ons es Rechte soogt?

De Metzenseifna hoom en
eascht- en Hooma gepaut,
ond Übedaf de eeschte
schöne Kiech ofgepaut.

Ond „Obedaf doos hat selt,
benns ach non klenda boa,
bii Ontametzenseifen
a Schul sogar bevoa.

Noch heut streit-en de Leut huu
Es bovre, toss eh boa?
Ta es necht schood ze streit-en
Schon duich doo vilen Joa?

Peets, soogt ons a alt Sprechboat
Ond oabets alle Toog,
selt bid enk Goot en Himmel
pelohn fa alle Ploog.

De Kiech ond ach da Hooma
Alle zbaa tun ons not,
aans Obedaf, es zbeite,
da „Mark“ pesessen hot.

Bien Menschen sein doch Prüda
Ond Prüda hoom sich gean,
aana en andan helfen,
aana en andan ean.

Ach heut de „Obedafa“
De schönre Kiech hoom noch.
Doos es necht oozellak-en,
doos müss ba einsehn doch.

Non aans vagessts necht Prüda
De Kiech es fa de Leut,
duet müss ba onsan Harrgett
öm Seegn pitt-en ach heut.

Da Mensch es necht allmächtig,
allmächtig es non Goot,
Ihm müss ba pitt-en dank-en
Ihm diinen pos zen Tood.

Heut es aa Metzenseifen,
es es a klaane Stoodt,
dii plüht ond bied fort grössa,
dahals ans liba Goot.

4.1 Metzenseifen

Untermetzenseifen ist eine deutsche Stadt, die ungefähr 6000 Einwohner hat. Diese Stadt haben in der Zeit von 12. bis 14. Jahrhundert die deutschen Kolonisten gegründet und aufgebaut. Metzenseifen liegt im äußersten Zipfel der Unterzips im oberen Teil des Bodwa-Flusses und etwa 30km Luftlinie westlich dem Zentrum Kaschau.²¹

Es ist mit vielen hohen Bergen umgeben Z.B.: Kloptanne (Kloptana) 1153m, Räuberstein (Zbojnická skala) 1147m, Trohanke (Trohanka) 1136m, Spitzen- und Stumpenberg (Špičák a Štupák). Die Meereshöhe von Unter- Metzenseifen ist 313m. Metzenseifen breitet sich in „Slovenské rudohorie“ aus, konkret in „Volovské vrc hy“. Das Gebiet „Rudohorie“ bilden pyrogene Gesteine und Ablagerungssteine. Ober- Metzenseifen erreicht vor seiner Kirche eine Höhe von 438m ü. M.²²

Metzenseifen umfasst eine Fläche von ca. 6430 ha. Das Klima hier ist sehr gut, und bietet gute Voraussetzungen für Obst- und Gemüseanbau. Zum Beispiel: Äpfel, Walnüsse, Birnen, Pflaumensorten, Kartoffeln, Gurken, Paprika, Zwiebel usw.

Die klimatischen Verhältnisse können als ideal für die Gesundheit der Bewohner bezeichnet werden. Lange, im wesentlichen trockene Sommer mit kurzanhaltenden, ergiebigen Gewittern, kurze Frühlinge mit reichen Niederschlägen in der Vegetationszeit, relativ strenge Winter mit viel Schnee und einen schönen Herbst, oft allerdings mit frühen kalten Nächten, schenkte die Natur dieser Gegend.²³

In dieser Umgebung liegt das wunderschöne Städtchen Metzenseifen. Auf seinem schönen Bergabhang liegen niedliche Gassen mit den dörflichen Häuschen, über die sich die Metzenseifner kümmern. Auf dem Stadtplatz steht eine wunderschöne massive Kirche. Ihre Glocke hört man auch in der Nachbar Stadt. Dieses Laut macht die Leute bekannt, wie spät es ist, und wie schnell läuft die Zeit und Jahren.

Die Entstehung und Entwicklung der ersten Siedlung auf dem Gebiet der heutigen Stadt verlief in mehreren Phasen. Wir können es nach wichtigen historischen Ereignissen bzw. Belegen in drei Etappen zwischen Jahren 1255- 1332, 1332- 1359 und 1359- 1427 einteilen.

²¹ Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 13.

²² Kauer, Josef – Schürger, Johannes- Wagner, Klement. Unter- und Ober Metzenseifen, Stoß, Unterzips- Ostslowakei. Stuttgart, 1986, S. 13-14.

²³ Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 15.

Jahre 1255-1332

Aus dem Jahre 1255 stammt eine Liste, die die Existenz des Jassau- Klosters bestätigt. In dieser Liste gibt es keine Information über die Besiedlung der Metzenseifen, was bedeutet, dass Metzenseifen in dem Jahr 1255 noch nicht existierten. Die erste Siedlung der deutschen Kolonisten existierte bestimmt vor dem Jahr 1332,denn in dieser Zeit hat Kloster Jassau einen Landstrich bei dem Bach Pivring (Pivonia) ins Vermietung gegeben. Als Pivring wird der obere Fluss der Bodva genannt. Die erste Siedlung „Metzenseifneren“ war in der Lokalität „Dörfl“. Die Kolonisten haben den Fluss Pivonia nach dem Frauennamen Mothildes, Mochildis, Mechildis oder Methildis (in Slowakischer Sprache Matilda) genannt. In dieser Form hat sich das Name Metzenseifen entwickelt. Das Wort „seifen“ bedeutet in der Metzenseifner Mundart – „Fluss“. Der erste Bestandteil des Wortes „Metze“ ist eine Verkleinerungsform oder eine andere Form des Namens Methildis (Matilda). Es liegt daher nahe, dass eine gewisse Methildis, Metze eine Rolle bei der Besiedlung gespielt hat. Sie wurde dadurch berühmt, dass sie wunderbares Bier brauen konnte²⁴.

Jahre 1332- 1359

Im Jahr 1332 hat König Karl Robert die eine Grenze für den Schmöllnitzer Besitz bestimmt. Auf diese Weise ist die erste Metzenseifner Siedlung-„Dörfl“- unter die Herrschaft der Stadt Schmöllnitz geraten. Diese Entscheidung hat bewegte Reaktionen hervorgerufen. Es folgte eine Zeit von Angriffen und Überfällen. Diese Kämpfe um den reichen Besitz von Kupfermetall und Eisenstall haben das ganze 14. und 15. Jahrhundert gedauert. Beide Seiten haben erst im Jahr 1614 eine Abmachung unterschrieben, in der sie ihren Stand und ihre Rechte klar machten.

Die Metzenseifner, die in „Dörfl“ lebten, hatten sich kurz nach dem Jahr 1332 in den heutigen Metzenseifen umgezogen. Zwischen den Jahren 1332 bis 1359 ist das heutige Metzenseifen entstanden, das können wir mit Bestimmtheit sagen, denn aus dem Jahr 1359 kommt die erste schriftliche Erwähnung des heutigen Metzenseifen im Zusammenhang mit der Beschreibung des Besitzes.²⁵

Bei der Gründung der Stadt, mussten die deutschen Kolonisten den feuchten und brüchigen Bereich auf dem Gebiet des Heutigen „Marianské námestie“ abtrocknen. Diese

²⁴ Lacko, Miroslav. Hámorské kováčstvo a baníctvo v Medzeve. Bratislava 2002, S. 9.

²⁵ Lacko, Miroslav. Hámorské kováčstvo a baníctvo v Medzeve. Bratislava 2002, S. 10.

Lokalität gehört zu den ältesten Teilen des Metzenseifens, wo sich die Siedler ihre ersten Häuser gebaut haben.

<u>Entwicklung des Ortsnamens Metzenseifen in den schriftlichen Belegen²⁶</u>	
<i>Jahr</i>	<i>Benennungen</i>
1332	Mechildis
1376	Mechenzeyfe
1383	Mechenzeyfe, Mechenzefe
1387	Mechenzeph
1399	Mechenzeyffen, Meczenzeyfen
1406	Mechezewph
1407	Mechenzewph
1427	Alsow-, Felsew- Mechenzef
1430	Villa Inferioris Mechenzeyf, villa superioris Mechenzeyf
1435	Alsomeczewph
1437	Alsomezenzeyfth
1438	Mecczchezewph, Meczewfth, Also- Mechezeyff, Mechenzeff
1440	Also Mechenzeph
1448	Mechenzeyff
1452	Also Mechenzeph
1476	Mecensayff
1478	Meczensewf
1481,1541	Meczeczeff
1495	Meczeczeff
1496	Also Meczenzeff, Alsomeczenzeff, Also Mechenzeff
1497	Meczenzeyff
1498,1500	Also Mechenzeff, Also Meczenzeff
1503	Alsomechenzeff
1510	Mezezeff, Felsew Meczenzeph, Alsomeczenzeph
1512	Mezezeff, Felsew Meczenzeth, Alsomeczenzeth
1773	Nizny Mezensiff, Wissny Meczenziff Unter- u, Ober- Meczensiff Alsó Meczenséff, Felső- Meczenzéff
1805	Unter- u. Ober- Metzenseif
1806	Metzenseifen
1903	Vyšný Medzev, Nižný Medzev

Tabelle 1.

²⁶ <http://oldmetzenseifen.de/index.php?page=103> [19.11.2010;11:23]

Jahre 1359-1427

In diesem Zeitraum registrieren wir die Entstehung von Ober- Metzenseifen. Im Jahr 1427 hatte Metzenseifen 58 Port. Port war ein Abgabesatz. Dieses lateinische Wort bedeutet „das Ausgabebetor“, weil dadurch jeder Wagen durchfahren musste, damit das Anwesen als Port anerkannt werden könnte. So war ein Anwesen bestimmt, aus dem sich der Abgabesatz der Stadt ableitet.²⁷

Neuzeit

Ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der Stadt war das Jahr 1618. Die Abmachung, in der die Metzenseifner ihre Rechte, Grenzen und Lage bestimmt haben, wurde zunächst in den Jahren 1648,1661,1699 und auch im Jahr 1758 erneuert. Diese Abmachung sollte den weiteren Streit vermeiden, sollte die Industrialisierung unterstützen. Die Abmachung hat ihre Bedeutung erfüllt. Ein Beweis dafür ist die Urbanisation. Die erfolgreiche Entwicklung von Hammerwerken hatte zur Folge, dass die Bevölkerungszahl gestiegen ist. Deshalb wurde im Jahr 1618 Metzenseifen zu einer Stadt erhoben. Zum Beispiel im Jahr 1715 waren hier 28 Häuser, fünf Jahre später erreichte ihre Zahl 62, im Jahr 1828 waren da schon 418 Häuser.²⁸

Den 23. Januar 1767 hat Maria Theresia eine vor ihren folgenreichen Reformen eingeleitet, das sogenannte Urbarialpatent. Es legte fest wie viel die Untertanen ihren Landesherr von ihrer Arbeit bzw. Verdienst abgeben mussten. Es war so eingestellt, dass auch die Untertanen etwas davon hatten, sie wurden nicht mehr so stark ausgenutzt und bedrückt. So war auch der Landesherr, wie auch die Untertanen zufrieden. In der Praxis bedeutete es soviel, dass ein Bauer (der einen Bauernhof besaß), einen Tag mit seinem Pferd auf Schlossgut oder zwei Tage pro Woche zu Fuß gearbeitet hat. Beachtenswert ist eine Anmerkung, wo steht, dass es im Jahr 1857 Metzenseifen 400 Kühe gab.

Am Ende des 19. Jahrhundert war die Bahnstrecke von Moldava nad Bodvou- Metzenseifen ausgebaut. In Betrieb wurde sie am 12. Oktober 1890 gestellt. 1932 wurde in Metzenseifen der erste Kindergarten geöffnet. Nur die slowakische Sprache wurde hier gelernt, aber hatten auch einige Pädagogen die Deutsch sprachen.

²⁷ Lacko, Miroslav. Hámorské kováčstvo a baníctvo v Medzeve. Bratislava 2002, S. 12.

²⁸ Lacko, Miroslav. Hámorské kováčstvo a baníctvo v Medzeve. Bratislava 2002, S. 14.

1960 haben sich Ober- Metzenseifen, Unter- Metzenseifen und Baňa Lucia zusammen geschlossen und die Stadt Metzenseifen ist entstanden. Heute sind Ober- Metzenseifen und Baňa Lucia von Unter- Metzenseifen getrennt.

Ober- Metzenseifen (Ober- Metzenseifen, Baňa Lucia)

Diese Ortslage wurde schon im Jahr 1427 erwähnt (Alsow-, Felsew- Mechenzef). Sie hatte 28 Porte. Im Jahr 1430 wurde hier die erste Schule geöffnet. Die größte Entwicklung hat sie in Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts erlebt. Dank der Produktion und Verarbeitung von Metallen war diese Entwicklung möglich. 1715 hatte Metzenseifen 41 Häusern, im Jahr 1720 waren es 25, und am 1828 waren es 220 Häuser. Nach dem Zweiten Weltkrieg mussten alle Einwohner der Ober- Metzenseifen in den Staatswäldern arbeiten. Im Jahr 1961 wurde Unter- Metzenseifen, Ober- Metzenseifen und Baňa Lucia zu eine Stadt zusammengeschlossen. Heute sind schon Ober- Metzenseifen und Baňa Lucia getrennt.

4.1.1 Die Erste Siedlung „Dörfl“

Die erste Siedlung von Metzenseifen war „Dörfl“, das westlich von Ober-Metzenseifen und nordwestlich von Unter- Metzenseifen stand, hier wurde 1896 ein Mahnmal errichtet.²⁹ Das Mahnmal besteht aus drei Eisenplatten. In der Richtung Unter- Metzenseifen befindet sich die folgende Inschrift:

„Millenarisches Denkmal (Dankwerk) 896-1896
In dem mit dem Schwert erworbenen,
durch das Kreuz erhaltenen
und durch Arbeit zur Blüte gebrachten
Vaterland, herrschte Gottes Segen“.³⁰

²⁹Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 21.

³⁰ Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 21.

Auf den zwei weiteren Platten links und rechts davon stehen folgende Verszeilen:

„Wir weihen dieses Monument dem Boden.
Wo unser Ahnen kleine Schar,
Gottes Gnad erhielt von oben,
fromm durchzuleben viele Jahr.
O lasst uns diesen Platz jetzt küssen,
wo unser Väter Dörfelchen stand!
Den Grundstein legten sie, wir wissen,
zu unsrer Stadt mit eigener Hand“.³¹

4.1.2 Die Sagen über die Entstehung von Metzenseifen

Wann und durch wen das städtische Metzenseifen gegründet worden sein soll, berichten uns auch mehrere alte Sagen.

Die erste Sage erzählt uns, dass Metzenseifen eine alte Frau mit ihrer Familie gegründet habe. Diese Frau hieß „alte Metznerin“.

„Diese Familie soll angeblich anfangs 12. Jahrhunderts von den umliegenden Bergen in das so genannte "Dörfel" ziehen. Es ist vom Mittelpunkt der Stadt etwa 2 km entfernt.

Die Familie baute sich am Waldrand Hütten, da die Waldwiese angeblich zu klein und zu verwachsen war. Sie fingen an, die Wiese umzubauen, um darauf mit Ackerbau und Viehzucht beginnen zu können. So lebten sie im Dörfel bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts“.³²

Die Familie erweiterte sich immer mehr. Nach einiger Zeit wurden sie so viele, dass sie bald zu wenig Boden und Wasser hatten. Sie mussten sich einen anderen Ort suchen. Diese Leute hielten fest zusammen, und hatten eine gute Beziehung miteinander. Sie fingen an den Boden in der ganzen Umgebung zu untersuchen. Sie wollten dort eine Siedlung dort anzulegen, wo es am günstigsten war. Sie bauten ihre Siedlung im „oberen Grund“ aus. „Neben ihren Hütten schufen sie sich auch Grundstücke, um mehr Nahrungsmittel erwerben zu können. Sie bauten auch eine kleine Kapelle und legten einen Friedhof an. Von diesem ist heute schon nichts mehr zu sehen, aber die Kapelle steht noch am selben Fleck, wo sie die Ahnen aufgebaut hatten. Mit der Zeit waren sie abermals gezwungen, ihre Siedlungen

³¹ Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 21

³² Schmidt, Vojtech. Spottlieder und- Verse, Spott- und zunamen in Metzenseifen(Dipl.). Prešov 1975, S. 2.

zu erweitern. Sie sahen schon damals, dass man in Metzenseifen vier Straßen bauen könne³³.

„Diese Bächlein bildeten auf dem Hauptplatze einen großen Sumpf und in der Mitte dieses Sumpfes soll ein Drache gelebt haben, wie die Sage lautet. Dieser Drache versetzte die Einwohner in großen Schrecken³⁴, da er junge Mädchen und Frauen fraß. In diesem Dorf lebte damals eine alte Witwe, die sich sehr nach dem Tod sehnte.

Eines Tages kam zu ihr der Tod und gab ihr bekannt, dass er sie bald holen kommen wird, aber zuerst muss sie den 13-köpfigen Drachen töten. Die unglückliche Witwe überlegte sehr lang bis ihr plötzlich einfiel, dass sie noch viel Teer hat, da ihr Mann Schuhmacher war. Sie schmolz ihn, und formte davon eine große Puppe, die sie schließlich in die Metzenseifner Tracht anzog. Die Witwe stellte die Puppe vor die Höhle des Drachen, und wartete was passieren wird. Der Drache fraß tatsächlich diese Puppe und der Teer zerriss den Drachen. Aus der 13-köpfigen Kreatur blieb nur Asche. Am Ende ist es ihnen doch gelungen, eine schöne Gemeinde mit vier Straßen auszubauen. Metzenseifen, haben noch heute ein Andenken an die ersten Siedler.

Eine andere Sage erzählt uns, dass unter den deutschen Siedler, die in das Land kamen, „war unter ihnen ein gewisser Freiherr von Metz, der in einem Tal, wo heute Ober-Metzenseifen liegt, Gold fand. An der Stelle legte er einen Stollen an und baute eine "Goldseife". Um diese Goldseife entstand eine Siedlung, die man nach dem Eigentümer Metzenseifen nannte. Eine Holzkirche stand an der Stelle vom Makrozi-Haus. Neben der Kirche war der Friedhof angelegt (im Makrozi-Garten). Der Freiherr von Metz wohnte im Polnerhaus. Man sagte, dass der Weg von seinem Haus bis zur Kirche mit Silberplatten ausgelegt war. Angeblich soll der Freiherr von Metz an der Bissvergiftung von einer Kreuzspinne- gestorben sein. Die Freiherrin von Metz führte noch lange die "Goldseife" weiter. Sie hatten keine Nachkommenschaft. In trockenen Jahren hatte die Goldseife kein Wasser. Deshalb versuchte die Freiherrin von Metz, den Hummelbach nach Metzenseifen zu leiten. Vom Antl Hammer an bis oberhalb vom Präuhäusl wurde ein Graben angelegt. Dort verlor sich das Wasser, deshalb wurde das Vorhaben aufgegeben. Jahrhunderten später – nach Aufgabe der Goldseife – stand an der Stelle eine Nagelschmiede“³⁵.

³³ Schmidt, Vojtech. Spottlieder und- Verse, Spott- und zunamen in Metzenseifen(Dipl.). Prešov 1975, S. 2.

³⁴ Schmidt, Vojtech. Spottlieder und- Verse, Spott- und zunamen in Metzenseifen(Dipl.). Prešov 1975, S. 3.

³⁵ Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 20.

4.1.3 Brauchtümer der Karpatendeutschen

Viele Bräuche von den Karpatendeutschen haben sich bis heute erhalten. Einige ggf. allgemeiner verbreitet, nicht ausschließlich auf die deutschen Gemeinschaften beschränkt. Sehr viele Faktoren haben die Bräuche beeinflusst. Beruf und die wichtigsten Produktionszweige hatten einen großen Einfluss. Jede Region hat auch andere oder zu mindest ein bisschen unterschiedliche Bräuche. Wir können kalendarische, kirchliche, sowie auch familiäre Traditionen betrachten. Sehr viele Traditionen haben sich auch in Metzenseifen erhalten. Im Folgenden sollen nur einige Bräuche erwähnt werden.

Am Neujahrstag, gehen schon am frühen Morgen die Buben zu den Nachbarn und Bekannten und wünschen ihnen ein „gutes neues Joa“. Dann fangen sie gleich dieses Lied zu singen:

Christ a gut neö Joa,
 pessa abi es alte boa.
 Hentan Üwn lukz avoa,
 met gekreösltn Hoa.
 Metten en Tesch,
 steht a geprütена Fesch.
 Dapei a Pecha Bein,
 tos de Fraa ond da Harr
 solln losteg sein.
 A zbe Kreöza en de Hänt,
 A Stück Kichn fa de Zänt.
 Nech loßts mich lang stehn,
 ich muß a Häösl beitra gehn.³⁶

Nicht nur Buben sonder auch erwachsene Männer gehen alles Gute wünschen, dafür bekommen sie ein Glass Schnaps oder ein Glas Wein. An diesem Tag wird „A gut neö Joa“ begrüßt und alle sind zueinander sehr nett, liebevoll und vor allem gut gelaunt.

Zum Essen sollte es nur Schweinefleisch geben, wenn jemand ein Fisch isst, bedeutet es, dass von ihm das Glück wegschwimmt.³⁷

Zu Ostern werden Mädchen und Frauen immer gebadet oder zu mindest begossen, damit sie gesund bleiben. Auch im Zusammenhang. Bei der Hochzeit sind viele Traditionen

³⁶ Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 219-220.

³⁷ Quelle: Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 219-220.

erhalten geblieben. Die Braut und der Bräutigam werden vor der Kirche mit Geld bestreut. Am 1. Mai werden Maienbäume gebaut, diese werden vor die Häuser gestellt, wo eine unverheiratete Frau lebt, damit die Jungs wissen, dass sie dort die Braut suchen können.

Am 30. November kocht man immer Brimsenockerl („Mantakisch Grünknühl“).

Die Adventszeit wird am letzten Sonntag vor dem 1. Advent gefeiert. „Advent (von lat.: adventus „Ankunft“) bezeichnet die Jahreszeit, in der sich die Christenheit auf die Ankunft des Herrn vorbereitet. Mit dem ersten Adventssonntag beginnt auch das neue Kirchenjahr.“³⁸ An diesem Tag wird zum letzten Mal getanzt, denn während dieser Zeit, sind keine Feier, Hochzeit und andere glückliche Veranstaltungen möglich. In diesem Zeitraum wird der Christbaumschmuck vorbereitet.

Allgemein verbreitet sind die Bräuche zum 5. und 6. Dezember, die vor allem von den kleinen und größeren Kindern beliebt sind, es ist der Nikolaustag. Es werden immer blankgeputzte Schuhe aufs Fenster oder vor die Tür gestellt. Der Nikolaus ist fast immer großzügig und sehr nett. Am meisten kommt er in den Morgenstunden. Die Kinder konnten dort Süßigkeiten oder manche gar Geld finden. Es gab allerdings auch einige Kinder die in ihren Schuhen verfaulte Kartoffeln fanden, was bedeutete, dass die Eltern möchten, dass ihr Kind in der Schule besser lernt und auch mehr folgen würde.³⁹

Am 24. Dezember und an den Folgetagen werden Weihnachten gefeiert. Es ist die Zeit, wo überall Ruhe herrscht, alle sind zueinander lieb. Manche Weihnachten sind schön weiß. In den Vorbereitungen an diese Zeit ist am meisten zu tun, es werden unzählige Gebäcksorten vorbereitet. Die Wohnungen werden blitzsauber hergerichtet, damit sich alle wohlfühlen. Es werden Weihnachtslieder gesungen, die Eltern erzählen ihren Kindern verschiedene Märchen. Im Fernsehen laufen nur Filme, Märchen mit der Weihnachsthematik. In jeder Wohnung steht schon ein wunderschön geschmückter Weihnachtsbaum mit angezündeten Kerzen. Fast am jedem Baum hängen Salonzucker, Schokoladen-Figuren, Lamettas. Es gibt verschiedene Traditionen, die besagen was alles sich auf dem Weihnachtstisch befinden sollte. Manche haben da Nüsse, Geld, usw. In Metzenseifen gab es, und auch heute gibt es ganz viele Zigeuner. Sie gingen am Heiligenabend auf die Straße und sangen ein Lied auf

³⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Advent> [21.11.2010;11:49].

³⁹ Quelle: Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 230.

slowakisch: „Narodil sa Kristus pán, veselme sa...“ (Christus der Herr ist geboren, freut euch...).

Beim Singen bekamen sie i.d.R. auch etwas zum Essen, weil sie noch ärmer als die anderen waren. Jede Weinachten gehen die Gläubigen in die Kirche. Am Ende der Messe wird „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen. Bis 1913 wurde das bekannte „Metzenseifner-Hirtenspiel“ gesungen.⁴⁰

Bekleidung den Karpatendeutschen

Die Bekleidung der Karpatendeutschen war recht vielfältig. Es war von dem Beruf und der Ortschaft abhängig. Jede Region hatte unterschiedliche Kleider. In dem Gebiet Pressburg und Umgebung benutzen die Frauen einfarbige, dunkle Kleidungen. Junge Frauen hatten hellere Kleidungen getragen.⁴¹ „Schwarze Hauben aus Tüll oder Häkelspitzen mit schwarzen oder einfarbigen Bändern wiesen auf das Alter und den Stand der Trägerin hin. Die Bekleidung der Männer war vor allem durch den Weinbau beeinflusst“.⁴²

Das Gebiet Hauerland war in der Bekleidung ein Gegenteil von Pressburg. Hier trugen die Leute reiche und bunte Farben. Die männliche Bekleidung hat einen Schnitt von der klassischen Bergwerk- Bekleidung erhalten.

⁴⁰ Quelle: Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 230-232.

⁴¹ Quelle: <http://www.kdv.sk/Bekleidung.htm> [18.11.2010;21:20].

⁴² <http://www.kdv.sk/Bekleidung.htm> [18.11.2010; 21:39].

4.1.4 Frauentrachten in Metzenseifen

Zur Tradition gehören auch die Trachten. In der Vergangenheit lernten die Söhne den Beruf von dem Vater, und Töchter sollten gute Hausfrauen werden. Sie lernten kochen, stricken, nähen, häkeln. In der erschwerten wirtschaftlichen Lage nach dem 1. Weltkrieg konnten die Frauen nicht mehr nur zu Hause arbeiten, sondern sie übernahmen immer öfter auch die traditionellen Männerberufe. Ihre schönen Trachten mussten aus praktischen Gründen zu Hause in dem Schrank bleiben. So war die Ära zu Ende. Heute liegen diese Kleider in den Schränken, von den Großeltern vererbt, oder im Museum.

Die Anfertigung dieser Kleider benötigte sehr viel Zeit und Fachkräfte, weil sehr viele Teile mit der Hand genäht werden. Im Alter von 6 Jahren, haben die Mädchen ihre erste Tracht bekommen bestehend aus: „wenigstens zwei schön gestickten, reich gezogene Unterröcken, darüber den Hauptrock aus hellen Stoffen, Länge bis zu den Knöcheln“.⁴³ Jedes Mädchen hatte in der Hand ein gestricktes Taschentuch. Im Winter sah die Tracht anders aus. „Da trugen die Mädchen warme Stoffblusen, tailliert und verziert mit vielen Säumchen, graue, braune oder schwarze Jacken, mit leichtem Innenfutter oder ganz warm gefüttert. Die Blusen waren meistens passend zu den Röcken.“⁴⁴ Auf dem Kopf hatten sie ein helles, gebundenes Kopftuch (Deleentüchl) getragen. Eine Braut trägt: einen vielfarbigen Kleiderrock mit dem dazugehörigen Unterrock. Die Ärmel sind mit einer breiten Spitze besetzt. „Den Kopf ziert ein diademartiger Kranz aus weißen Wachspelzen und Myrthe“.⁴⁵ Der Bräutigam hatte den üblichen schwarzen Anzug getragen. Die verheirateten Frauen trugen Rock und Bluse, genannt auch Bütl, beide waren aus dem gleichen Stoff gemacht. Für die kalten Tage hatten sie Jacken und Pelze.

⁴³ Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 281.

⁴⁴ Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 282.

⁴⁵ Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 282.

4.2 Sprache

In den letzten 20 Jahren, hat sich sehr viel verändert was die Sprache betrifft. In das Städtchen Metzenseifen zog ein neues Leben ein. Neben den „Mantaken“ befinden sich da auch Slowaken und Ungarn.

Die älteste Generation spricht vor allem „mantakisch“ und ein bisschen Slowakisch, Ungarisch. „Die mittlere Generation lernte in der Schule täglich eine Stunde die slowakische Sprache als Pflichtgegenstand; der übrige Unterricht verlief in deutscher Sprache. Die jüngste Generation wird in den slowakischen Schulen herangebildet und beherrscht die slowakische Sprache sehr gut“⁴⁶. Seit der ersten Klasse der Grundschule lernt die Jugend heute bereits die deutsche Sprache oder englische Sprache in Wort und Schrift, wo es Pflichtgegenstand ist. Die Jugend spricht am meisten „mantakisch“ in ihrem Elternhause.

4.2.1 Metzenseifener Mundart

Wenn die Leute am Abend müde von der Arbeit nach Hause kommen, möchten sie nur ihre Ruhe haben, und einfach sich nur erholen. Einige Familien treffen sich fast jeden Abend und einfach quatschen.

„Diese Abendgespräche sind ein Spiegel des Erlebnisreichtums und der Vorstellungskraft des Volkes. Am Anfang bereitet es Schwierigkeiten, die Sprache der Metzenseifener zu verstehen. Obzwar sie eher langsam als zu schnell sprechen, muß man sich erst an das System der Verschiebungen der einzelnen Mitlaute gewöhnen. Da alle W wie B ausgesprochen werden, klingen manche Worte ganz fremd, und man muß schnell nachdenken, um ihren Sinn zu erfassen, zum Beispiel: Statt Wasser hört man „Bassa“; Statt Welt „Belt“. Diese Mundart in den Unterzipser Gründen wurde früher „Mantakisch“ genannt, und die Zipser Deutschen hießen „Mantaken“, angeblich nach ihrer Frage auf den ungarischen Märkten „Bos maant a?“ (Was meint er?)“⁴⁷.

Diese Mundart weist auch manche Einflüsse des Ungarischen auf. Viele Leute von Metzenseifen sind für die Ausbildung nach heutigem Ungarn gefahren wo sie oft als

⁴⁶ Schmidt, Vojtech. Spottlieder und- Verse, Spott- und zunamen in Metzenseifen (Dipl.). Prešov 1975, S. 7.

⁴⁷ Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 276.

Angestellte oder als Anwälte arbeiteten. Deshalb ist in Budapest auch die „Mantakische Grammatik“ herausgekommen.⁴⁸

4.2.2 Schriftsprache

Wie es schon erwähnt wurde, wird Metzenseifen zur Unterzips gezählt. Wir können sagen, dass sie isoliert ist. Diese Lage hatte auch bewirkt, dass diese Mundart eine Sonderstellung hat. Wir können sagen, dass die Sprache das bedeutendste Kulturdenkmal ist. Die geschriebene Form der ist i.d.R. nicht einheitlich geregelt. Es gibt bei dieser überwiegend gesprochenen Sprache keine beständige schriftliche Form der mantakischen Mundsprache. Im Folgenden bemühe ich mich, die Grammatik und die Aussprache dieser Mundart zu erklären, als Hilfsmittel ziehe ich hier v.a. die Diplomarbeit von V. Schmiedt und das Buch Metzenseifen- Stoß- Deutsche Orte im Bodwatal.⁴⁹

1. Schriftsprachliches „w“ wird im Anlaut und Inlaut als „b“ gesprochen. In der Metzenseifner Mundart kennt man das „w“ nicht.

Weib	- Beib	Warten	- baén
Wasser	- Bassa	wieder	- bida
Wann	- ben	was	- bós
Die Welt	- de Belt	der Walt	- da Balt

2. Schriftsprachliches „b“ lautet als „p“
Der Verschlusslaut „b“ wird (dem Bairischen entsprechend) zu „p“

Berg	- Peak	Bier	- Piä
Blatt	- Platt	bald	- palt
Beil	- Peil	Bett	- Pett
Braut	- Praut	baden	- póon
Der Bruder	- da Pruda	beweisen	- pebeisen

⁴⁸ Schuster „Lacke“, Johann. Geschichte und Gedichte von Metzenseifen (Gesammelt von Edith Gedeon, Stilsetzung von Hermine Jalč). Budapest 1965, S. 3.

⁴⁹ Robb, Jozef. Slowakei- Deutsche Anthologie der Hammerschmiede. Košice 1994, S. 27-28.

3. Schriftsprachliches „r“ wird als „a“ und „ä“ ausgesprochen. Der Schwinglaut „r“ wird also vokalisiert.

Berg - Peag	ihr - iä
Wort - Boat	Stirne - Stiän
Kern - Kean	Birnen - Piän

Für auslautendes „er“ bei Substantiven und Adjektiven wird zu „a“.

Messer - Messa	Kommt er? - Kömmta?
Besser - pessa	Lauft er? - Lafta?
Vater - Vota	Bringt er? - Prengta?

4. Schriftsprachliche „ei“, „au“, und „äu“ werden als „a“, „aa“ ausgesprochen.

Baum - Paam
Räuber - Raabe
Auge - Aag
Teig - Taag

5. „pf“ im Anlaut wird zu „f“
 „pf“ im Inlaut wird zu „pp“

<u>P</u> fund - <u>F</u> unt	<u>A</u> pfel - <u>A</u> ppl
<u>P</u> farrer - <u>F</u> ara	<u>K</u> upfer - <u>K</u> röppl
<u>P</u> fingsten - <u>F</u> ingstn	

6. Hauptwörter, die auf ein „e“ enden verlieren dies:

Das Ende - es End	die Plombe - de Plomp
Die Esche - de Esch	

7. Hauptwörter, die auf „ung“ enden, verändern es in „eng“

Die Kleidung - de Kladeng
 Die Wohnung - de Bohneng

8. Die Artikel

Der bestimmte Artikel:

Der - da
Die - de
Das - es

Der bestimmte Artikel- in allen drei Geschlechtern: „ein/eine/ein“- „a“⁵⁰

⁵⁰ Robb, Jozef. Slowakei- Deutsche Anthologie der Hammerschmiede. Košice 1994, S. 27-28.

Sehr viele Forscher haben sich mit der Herkunft der Mundarten in der Slowakei beschäftigt. Unter anderen waren es Klein und J. Hutterer oder Ernst Schwarz bzw. Viktor Schirmunski. Mit der Mantakischer Mundart hat sich am meisten Frau Maria Pöhm beschäftigt, deren Vater ein „waschechter“ Metzenseifner Mantak war.

In einem ihrer Bücher erwähnt sich auch den Metzenseifner Gebrauch von gerundeten Vokalen, wie „ö“ „ü“.

Zum Beispiel: König- Küneg ⁵¹

„Der Zwielaute, vor dem mittelhochdeutschen „iu“ und neuhochdeutschen „eu/äu“ entspricht, ist ebenfalls gerundet: „eö“

Zum Beispiel: deutsch	-	deötsch
Bräute	-	Preöt
Leute	-	Leöt

Für inlautendes mittelhochdeutsches „f“ und „v“ steht „w“

Zum Beispiel: Ofen- Owen

Fünf - fänwe ⁵²

Es wurde bereits erwähnt, dass die Regionen Bodwatal und Unterzips viele gemeinsame Merkmale haben, was auch die mundartliche Aussprache betrifft. Im Oberzipserischen Gebiet begegnen die Zwielaute allerdings häufiger als in der Metzenseifner Mundart. ⁵³

⁵¹ Quelle: Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 38-39.

⁵² Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 39.

⁵³ Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 40.

4.3 Literatur

Wir können sagen, dass Untermetzenseifen vor 700 Jahren gegründet wurde, aber wir finden sehr wenige ältere Texte, wie z.B Lieder und Verse von Mantaken. „Die meisten mantakischen Lieder sind verhältnismässig jung, entstanden meistens am Ende des 19. Jahrhunderts oder zu Anfang des 20. Jahrhunderts“.⁵⁴

Metzenseifen hat auch manche beachtenswerte Schriftstellern wie zum Beispiel: Peter Gallus oder Josef Roob.

Die meisten Lieder und Verse hat Peter Gallus geschrieben, der einzige Untermetzenseifner Dichter. „Peter Gallus wurde am 11. Juni 1868 in Untermetzenseifen, als Sohn eines Hammerschmiedes geboren. Die Volksschule besuchte er in seinem Geburtsort, das Gymnasium und das Theologie- Seminar im unweiten Rosenau. Als Kaplan wirkte er in Schmöllnitz und dann als Religionsprofessor am Gymnasium in Groß- Steffelsdorf. Vom Jahre 1904 bis zu seinem Tode im Jahre 1927 war er als Stadtpfarrer in Rapp tätig. Dort ist er auch begraben. Schon als Junge war er schon sehr begabt, er war immer freundlich und lustig und so allseits beliebt“.⁵⁵

Seine Gedichte und Lieder haben sehr oft die Untermetzenseifener Thematik, er schrieb sehr oft über seine Jugendzeit. Die Gedichte tragen sehr oft einen epischen und historischen Charakter. „Der Hauptfaktor des Epischen bei Gallus ist die Tradition, ein abschließendes gesellschaftliches Ganzes -die Dorfleute, die Entstehung des Städtchen Metzenseifen“.⁵⁶

Er benutzt auch sehr oft mantakische Ausdrücke.

Die bekanntesten Werke von Peter Gallus sind zum Beispiel:

da freitak	Der Freitag
s peali:t	Das Bärlied
s hom: li:t	Das Hammerlied
En da Domboch	In dem Domdachtal

„En da Domboch“ besingt Gallus indirekt das schönste Tal in der nahen Umgebung von Unter-Metzenseifen mit zahlreichen ehemaligen Hammerwerken und ihren Teichen“.⁵⁷

⁵⁴ Schmidt, Vojtech. Spottlieder und- Verse, Spott- und zunamen in Metzenseifen (Dipl.). Prešov 1975, S. 14.

⁵⁵ Robb, Jozef. Slowakei- Deutsche Anthologie der Hammerschmiede. Košice 1994, S. 29.

⁵⁶ Schmidt, Vojtech. Spottlieder und- Verse, Spott- und zunamen in Metzenseifen (Dipl.). Prešov 1975, S. 14.

⁵⁷ Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 138.

Die Metzenseifner können sich bei dem einzigen Mundartdichter Peter Gallus nur verdanken, dass er sich in seinen Liedern und Gedichten mit dem Leben ihres Heimatstädtchens beschäftigt hatte.

Der nächste berühmte Autor ist Josef Roob.

„J. Roob wurde 1919 in Unter Metzenseifen geboren. Sein Vater war Hammerschmied. Er besuchte die deutsche Volksschule in seinem Geburtstädtchen, die Mittelschule in Leutschau und Iglau. Nachher studierte er als Werkstudent Rechte und Volkswirtschaft an der Slowakischen Universität und anschließend an der Deutschen Karlsuniversität in Prag, wo er als Diplom- Volkswirt endete. Ein halbes Jahr verbrachte er in einem Arbeitslager und als Staatenloser arbeitete er ein Jahr als Hammerschmied. Der Vertreibung entging er darum, weil seine Gattin schwer erkrankte, einige Male im Krankenhaus operiert worden war und schließlich im August 1947 starb. Er blieb mit einem 27 Monate alten Kind zurück. Nachher arbeitete er bei einem Privatkaufmann und ab Mitte 1948 als Hauptökonom in der Staatlichen Bank. Nach einer schweren Operation wurde er im Jahre 1975 in die Invalidenrente gestellt. Seit jener Zeit sammelt er das kulturelle Erbe seiner Ahnen und ist schriftstellerisch tätig“.⁵⁸ Der Öffentlichkeit stellte er sich oft als Dichter, Ethnologe, Übersetzer, Literaturhistoriker, aber vor allem als Prosaiker vor. In seinen Werken konzentriert er sich vor allem auf eigene Erlebnisse.

In Weiteren werden zur Illustration ausgewählte Mundart- Texte abgedruckt.

⁵⁸ Robb, Jozef. Slowakei- Deutsche Anthologie der Hammerschmiede. Košice 1994, S. 134.

4.3.1 Metzenseifner Redensarten und Sprichwörter

Als charakteristische Belege der Metzenseifner Mundart gelten verschiedene Redewendungen, Sprichwörter und andere Phraseologismen:

- Da Appl fellt nech bait vom Paam
Der Apfel fällt nicht weit vom Baum
- A Haus es ka Kiäch
Ein Haus ist keine Kirche
- Je liba es Kend, ömse schöafa de Rutt
Je lieber das Kind, desto schärfer die Rutte
- Stelle Bassa eissn grüße Greem
Stille Wasser reißen große Gräben
- Gleich ond gleich gesellt sich geand, abi de Teöwl men Kulan
Gleich und gleich gesellt sich gern, so wie der Teufel mit den Köhlern
- Bea beenek necht eat, es viel nech beat
Wer wenig nicht ehrt, ist viel nicht wert
- Dea kennt sich gut pein Büäschtkessl aus
Er kennt sich gut beim Wurstkessel aus
- Da Topp küst von da Fann ond alle zbaa sein pemült
Der Topf spricht von der Pfanne, sind alle beide sind verrußt
- Plut es nech Bassa
Blut ist nicht Wasser
- Pessa a Vügl en da Hant abi zeene en Land
Besser ein Vogel in der Hand als zehn im Land
- Bassa ens Mea trogn
Wasser ins Meer tragen
- Du musst nich viel Knül essen
Du musst noch viele Knödel essen

- Du freißt noch abi Möllnas Hühna
Du frisst wie Müller Hühner
- Jeeda denkt, de seine es de Schönste
Jeder denkt, die seine ist die Schönste
- Met Speck fängt men Mäös
*Mit Speck fängt man Mäuse*⁵⁹

4.3.2 Kinderlieder in Metzenseifner Mundart

1.

Hentan Strauch laaft a Maus,
Geht se dremil fressen.
Ba tich beas mein Voota soogn,
Dea but se dadreschen.

2.

Soog mein Beib, soog mein Beib,
De soll ma Essen Kochn!
Ich ho ka Salz, ich ho ka Schmalz,
Es Reinl es ma zeprochen.

3.

Beaba schoaf ens Gebelb laafn,
Beaba ons a neöes kaafn.
Biste sehr, biste sehn,
Beaba Essen kochn.⁶⁰

⁵⁹ Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 254- 256.

⁶⁰ Kauer, Josef – Schürger, Johannes – Wagner, Klement. Unter- und Ober-Metzenseifen, Stoß, Unterzips – Ostslowakei. Stuttgart 1986, S. 269.

4.3.3 Zipser Hymne

Der Gott, der unsre Väter einst
ins Zipserland geleitet,
Der hat für unser Kindeskind
Das Heimatland bereitet.
Es ist das schöne Zipserland,
Bekränzt von den Karpathen,
Hoch oben grünt der schöne Wald,
Im Tale, im Tale reifen Saaten!

Und wenn man so nach oben geht,
Es ist ein fröhlich Klingen.
Die Gemse haust auf steilen Höhn,
Im Fluss Forellen springen.
Doch wenn man auf die Heide geht,
auf jene grünen Wiesen,---
Gepriesen sei Gott, der uns dies
Zur Heimat, zur Heimat angewiesen!⁶¹

Autor unbekannt

⁶¹ Gesammelt von Edith Gedeon. Stilsetzung von Hermine Jalč. Geschichte und Gedichte von Metzenseifen, Geschrieben von Johann Schuster „Lacke“. Budapest 26. September 1965, S. 221.

5 DER PRAKTISCHE TEIL

5.1 Übertragung ausgewählter Gedichte

Auf den nächsten Seiten, meiner Arbeit, werde ich die berühmtesten Gedichte der Metzenseifner Mundart präsentieren, ergänzt durch eigene Übertragungen in die deutsche Standardsprache. Die Autoren sind P. Gallus, J. Roob und von dem J. Gedeon.

Autor: Peter Gallus

Bien Mantaakn

Non schäm ba ons nüscht, benn se ons
ach tään,
doss bien stoots deutsch mantaakesch
red-n!
De solln non ontan Sproochn bähln:
Boo red-n se deutsch? Boozekkeeng?

Ta koosen se schiet en Berlin,
en München, Biin oda en da Leutsch,
de Saksen en Siimpügn deniin ...
ta koosen se schiet deutsch Deutsch? ...

De Groossvätta hom onsa Sprooch
gescheppt noch aus uralten Pronn
ond ons als Eabtaal metgeprocht
ond hom ka Boat falooan davon.

Dos Eabtaal hom bien hoochgeschätzt,
duech viele lange hundat Joa
ond hom ka Boat dazugesetzt:
De Sprooch es izt abi se boa!

Non schäm ba rons nüscht! Stolz soll ba
sein!
Soll se ons ach tään, bea froogt danoch?

Bien red-n necht "scheen " ond auch
necht "fein" ...
bien red-n de alte deutsche Sprooch!⁶²

Wir Mantaken

Nur schämen wir uns nicht, auch wenn
sie uns kritisieren,
dass wir anstatt deutsch mantakisch
reden!
Die sollen nur unsere Sprache wollen:
Wo redet man deutsch?
Wo in der Gegend?

So reden sie vielleicht in Berlin,
in München, Wien, oder in der
Leutschau,
die Sachsen im Siebengebirge unter ...
reden sie dort mit deutscherem
Deutsch?...

Die Großväter haben unsere Sprache
Geschöpft aus uralten Brunnen
und uns als Erbe mitgebracht
und haben kein Wort davon verloren.

Das Erbe haben wir hoch geschätzt,
durch viele lange Jahrhunderte
und haben kein Wort dazugetan:
Die Sprache ist jetzt so wie sie war!

Nun schämen wir uns nicht! Stolz sollen
wir sein!
Sollen sie uns auch kritisieren, wer fragt
danach?

Wir reden nicht „schön“ und auch
nicht „fein“ ...
wir reden die alte deutsche Sprache!
(Eigene Übertragung)

⁶² Robb, Jozef. Slowakei- Deutsche Anthologie der Hammerschmiede. Košice 1994, S. 47.

En da Domboch

De Zeit vageht, de Joa verfiagn,
es Alta röckt gemächlich oon,
men bü es ach selba necht glaam,
kaum boa men jung, es men a Moon.

Bi muteg boa da Schulajung,
dea amol hi es römgefloogn.
Ond izt bi traureg geht da röm,
dea eansta stella, fremda Moon.

Bos bell-a hi; Bos sucht-a non?
Abi benn ea hätt abos falooan.
Bit' as bol fennen bos' a sucht?
Noch viil-n, lang-n, lang-n Joan?

An Fußsteig suchta duech de Sträuch,
da büe gean öm es Piinhaus geh-n.
Dos schöne Öatl büe ra gean,
noch viil-n Joan izt bida seh-n!

Vaböndat steht – a stell ond froogt:
Boo sei ich denn? Sei ich necht dahaam?
Voa Zeit-n boa hie doch kaa Balt.
Izt steh-n hie lauta groosse Paam!

Selt boan doch hie non Häslsträuch
ond Piekachenk ond Bein a zbue.
Es boa aboo a Fußsteig hie,
izt sieht men aamol schon kaa Spue.

Ond traureg geht a duich en Malt
ond böass kaa Moon, da büe ach grein.
Es Piinhaus boa doch hie zekeg-n,
hie oof en Hooma muss es sein.

A Zooga fällt rom aus en Aag-n,
es alte Piinhaus es vafalln,
non alte Schendeln sieht men liegn,
vafault alt Holz, vamueschte Sparrn.

Ond zböschen Staanan ond Geröll
ond zböschen Hoonapl'n ond Schleh-n,
sieht a an alt-n Roosenstock
met an koohlaanzeg-n Rösel steh-n.

In dem Dombachtal

Die Zeit vergeht, die Jahre verfliegen,
das Alter rückt gemächlich um,
man würde es auch selber nicht glauben,
kaum war man Jung, ist man ein Mann.

Wie mutig war der Schuljunge,
der einmal ist hier rumgefahren.
Und jetzt wie traurig geht er hin und her,
der ernster stiller, fremder Mann.

Was will er hier? Was sucht er denn?
Als ob er etwas verloren hätte.
Wird er wohl es finden, was er sucht?
Nach vielen, langen, langen Jahren.

Einen Weg sucht er durch die Sträucher,
Er würde gerne um den Bienenstock
gehen.
Zum schönen Ort würde er gerne gehen,
nach vielen Jahren will er es wieder
sehen!

Verwundert steht er still und fragt:
Wo bin ich denn? Bin ich nicht zuhause?
Vor zeiten war hier kein Wald.
Jetzt stehen hier lauter große Bäume!

Damals waren hier doch nur
Haselnussträuche
und ein paar Birken und Erlen.
Es war irgendwo hier ein Weg,
jetzt sieht man hier keine Spur nach ihm.

Und traurig geht er durch den Wald
und wenn er kein Mann wäre, würde er
auch weinen.
Das Bienenhaus war hier in der Gegend,
hier über dem Hammerwerk muss er sein.

Eine Träne fällt ihm aus den Augen,
das alte Binnenhaus ist zerfallen,
nur noch alte Schindeln sieht man liegen,
verfaultes altes Holz, vermoderte Latten.

Und zwischen Steinen und Geröll
und zwischen Kornelkirschen und
Schlehdornen,
sieht er einen alten Rosenstock.

Ond traureg lugt-a voarom ro,
 Es Haz tüt om ze graosom beh.
 Von allen es non dos gepliim:
 A alta Roosenstock, nüscht meh!⁶³

Autor: Josef Roob

Metzenseifen pevoa ond izt (1988)

Houch daussen ouff onsan schönen Kolat
 Steht a hat alt varacht höelzen Kreuz.
 Es steht ouff da Bacht schon Joahundat,
 manchmol prüeht en da Latean a Keaz.

Es kuon viel dazühln von Glöeck ond
 Fraad,
 dii Joa ond Tog dalebt hot Metzenseifen
 noch.
 Es baas ach ze dazähln von Peech ond
 Laad,
 en schönen Städtl oun da al-en Pooch.

Fraadeg boas bi de Häama hom
 geklappat,
 de Beiba en Houma es Zessn hom
 getrogn,
 de Baassaräada en Bidastöea sein
 gesankat
 ond de Maasta men Geselln gesungen
 hom.

Traureg sein de Hääma en Trümman ond
 Quaal
 kaa Schlogbaka mäa en Tääl schlogn.
 Biän sein alle Fäehla, hom onsan Taal,
 eh, boos bölln onsa Ahnen dazu sogn!⁶⁴

mit bloßen Rosen stehen.
 Und traurig schaut er vor sich hin,
 das Hertz tut ihm zu grausam weh.
 Von allem ist nur das geblieben:
 Ein alter Rosenstock, nichts mehr!
 (*Eigene Übertragung*)

Metzenseifen bevor und jetzt

Hoch draußen auf unseren schönen Kolat
 steht ein sehr altes vermorschtes
 hölzernes Kreuz.
 Es steht auf der Wache schon
 Jahrhunderte, manchmal brennt in den
 Latten eine Kerze.

Es kann viel erzählen von Glück und
 Freude,
 die Jahre und Tage hat Metzenseifen
 noch erlebt.
 Es kann auch von Pech und Leid
 erzählen,
 einer schönen Stadt am alten Bach.

Freudig war es wie die Hammer
 klapperten,
 die Frauen haben das Essen in die
 Hammerwerke getragen,
 die Wasserräder haben im Rhythmus
 geklappert
 und der Meister mit Gesellen haben
 gesungen.

Traurig sind die Hämmer im Trümmern
 und Trübsal
 keine Schäle hört man im Tal schlagen
 Wir alle sind Fehler, für unser Tal,
 eh, was würden unsere Ahnen dazu
 sagen!

(*Eigene Übersetzung*)

⁶³ Robb, Jozef. Slowakei- Deutsche Anthologie der Hammerschmiede. Košice 1994, S. 35.

⁶⁴ Robb, Jozef. Slowakei- Deutsche Anthologie der Hammerschmiede. Košice 1994, S. 134.

Da Raabastaan greint (1989)

Onsa Peschötza, da alta Raabastaan,
 nüscht grein, Zoogan hoste en Aagn.
 Ich baaß, es tüta beeh, es tüta laad,
 Metzenseifen, dos machta kaa Fraad.

Metzenseifna es geeht peagro, dos sech,
 ihs liedan Leut hobt ach groß Peech
 fa dos sei ich petrübt ond grein...
 bea könnt doch en Onglück andas sein?

Hi boan doch aamol ealiche ond fleißige
 Leut
 ond doos es beg, doos geihts nech men
 heut.
 Hergelaffen sein verschiedene, ach
 schbaze Geselln
 Ond ich soll stell sein? Ich soll necht
 tälln?

Dos schon necht! Benns en knecht
 pesennt,
 alles es beg fa enk ond Kendaskend.
 Oba seid ihs schon non alle Mamelucken,
 die oof alles non kepan ond non
 zulucken?

Iche, da aalta Raabastaan bell enk gut,
 seids gescheit on doof da Hut!
 Seids aaneg ond hobs onta enk kaan
 Streit,
 oof es Stodthaus gehöan non enka Leut!⁶⁵

Der Räuberstein weint

Unser Beschützer, der alte Räuberstein
 nicht weinen, Tränen hast du in den
 Augen.
 Ich weiß es tut dir weh, es tut dir leid,
 Metzenseifen, das macht keine Freude.

Metzenseifen geht den Berg runter, das
 sehe ich,
 ihr erbärmlichen Leute habt großen Pech
 deshalb bin ich betrübt und weine...
 wer könnte doch im Unglück anders sein?

Hier waren doch einmal ehrliche und
 fleißige Leute
 und das ist Weg, das gibt es heute nicht.
 Hergelaufen sein verschiedene, auch
 schwarze Gesellen
 und ich soll still sein? Ich soll nicht
 kritisieren?

Das schon nicht! Wenn ihr euch nicht
 zusammenreist,
 alles ist weg für euch und euren
 Nachwuchs.
 Oder seid ihr alle schon Phlegmatiker,
 die auf alles zustimmen und nur zusehen?

Ich der alte Räuberstein will euch gut,
 seid gescheit und auf der Hut!
 Seid einig und habt keinen Streit,
 in das Stadthaus gehören nur eure Leute!
 (Eigene Übertragung)

⁶⁵ Robb, Jozef. Slowakei- Deutsche Anthologie
 der Hammerschmiede. Košice 1994, S. 136.

Julius Gedeon

Der nächste berühmte Autor J. Gedeon wurde am 8. September 1899 in Metzenseifen geboren. „Hier besuchte er die Volksschule und kam nachher an die Ungarische Lehrerbildungsanstalt nach Zipser Neudorf. Er begann seine Lehrerlaufbahn an der Deutschen Volksschule in Stoss und nach kurzer Zeit, im Jahre 1923, kam er an die Staatliche deutsche Volksschule in seiner Vaterstadt.

Hier wirkte er auch als Kantor bis zum Ende des 2. Weltkrieges. Im Jahre 1946 mußte er seine Heimat verlassen und ging nach Pomaz in Ungarn /nördlich von Budapest /, wo seine Schwester Sidonia Leiterin des dortigen Kindergartens war. Er unterrichtete an der Ungarischen Volksschule bis zu seiner Pensionierung. Am 11. Dezember 1970 wurde er in Metzenseifen neben seiner schon früher verstorbenen Ehegattin beigesetzt. Eine große Menschenmenge geleitete ihren allseits beliebten Gyulabácsi auf seinem letzten Weg.

Er war sein ganzes Leben sehr heimatverbunden, er kannte die Freunde und Leiden seines Volkes, er kannte alle Täler und Berge, er war Jäger und Rosenzüchter, aber kein Wildtöter, ein Heger und Bewunderer der Natur“⁶⁶

Im Weiteren stelle ich einige seiner Gedichte vor.

⁶⁶ Robb, Jozef. Slowakei- Deutsche Anthologie der Hammerschmiede. Košice 1994, S. 63.

Mein Roosen

En mein Geatl setz ich Roosen,
 schöne, zoate, roote ond beiß.
 Tog ond Nocht büe'ch me rom koos-n,
 enk schenk ich mein allen Fleiß.

Mein Gedank-n sein fort pei rom
 en da oabet, obre cho en Traam.
 Ich pestreichl se goa ganz fromm,
 po ich dabach, steh ich fort allen.

Mein Rösachenk halt-n men Zeit-en,
 kömman sich viel öm mein Tun.
 Stell muß ich en Zeit-n beichn,
 fa mie geits ka Boat, kann Ruhm.

Abos krieg ich doch von allen.
 En mein Haz es ontageprocht...
 de Roos-n sein lang vaschbonen,
 oba die Döana fühl ich noch.⁶⁷

Meine Roosen

In meinem Garten setze ich Rosen,
 schöne, zarte, rot und weiß.
 Tag und Nacht würde ich mit ihnen
 reden,
 euch schenke ich all meinen Fleiß.

Meine Gedanken sind immer bei ihm
 in der Arbeit, aber auch im Traum.
 Ich bestreiche sie manchmal ganz
 fromm,
 bis ich erwache, stehe ich immer alleine

Meine Rösachenk halten meine Zeiten,
 kümmern sich viel um mein Tun.
 Still muß ich die Zeiten weichen,
 für mich gibt's keine Wörter, keinen
 Ruhm.

Etwas krieg ich doch von allen.
 In meinem Herzen ist untergebracht...
 die Roosen sind lang verschwunden,
 aber die Dörner fühle ich noch.

(Eigene Übertragung)

⁶⁷ Robb, Jozef. Slowakei- Deutsche Anthologie
 der Hammerschmiede. Košice 1994, S. 69.

5.2 Eine Auswahlanalyse des Gedichts

Da Benta

Es schneit, da Schnää tanzt en da Loft,
da Benta heult abi da hungrega Bolf.
Alles biet met Fedan zugeköetscht,
de lausege Käln ons on Oan petscht.

De schönen Tann-n ond grün Ficht-n en
Balt
Sein pehang-n met Vatta ond Selba,
de kröchzen onta deara grossn Last,
abi in vollpelon Mestbogn de Räda.

Fa de Kända es da Benta nobl ond fein,
sie laafn Schi ond lossen sich ein,
sie paun losteg schöne Schneemänna
ond farean de Maan met Schneebälgan.

Oba viil machta ach ka klaane Soagn:
de oamen Getiera varót-n de freschn
Spoan,
ond fa ons diba schon eh gepoan,
ons konra sein rechteg faloan ond
gestoam.

Der Winter

Es schneit, und der Schnee tanzzt in der
Luft,
der Wind jault wie der hungrige Wolf.
Alles wird mit Federn zugedeckt,
die lausige Kälte peitscht uns die Ohren.

Die schönen Tannen und grüne Fichten
im Wald
sind behängt mit Watte und Silber,
stöhnen unter deren großer Last,
wie ein vollgeladener Mistwagen

Für die Kinder ist der Winter angenehm
und fein,
sie laufen Ski und rodeln,
sie bauen fröhlich schöne Schneemänner
und bewerfen den Mann mit
Schneebällen.

Aber vielen macht er auch kleine
Sorgen:
den armen Tieren verrotten die frischen
Vorräte
und für uns die früher geboren sind,
uns kann der Winter richtig verloren und
gestorben sein.

Einige sprachliche Merkmale anhand eines Gedichts:

Metzenseifener Mundart	Deutsch- Schriftsprache	Erklärung
Da Benta ...	Der Winter ...	-Für auslautendes „er“ wird als „a“ ausgesprochen. -Ähnlich wie in der Standardsprache
Da Benta ...	Der Winter ...	! Schriftsprachliches „w“ wird als „b“ gesprochen
oamen	Armen	! Der Laut „r“ ist inmitten eines Wortes unbekannt und wird zu einem „a“ vokalisiert.
paunen	Bauen	! Am Anfang des Wortes wird das „b“ als „p“ gebraucht - Ein allgemein bairisches Merkmal
Laafn..., paun...	Laufen..., bauen...	- Unbetonte Silben werden reduziert- z.B. bei Verben, „en“ > „n“ (ein überwiegend graphischer Unterschied gegenüber der Hochsprache).
en Balt ..., met Vatta ..., fa de Kända ...	im Wald ..., mit Vater ..., für die Kinder ...	- unflektierbare Präpositionen haben verschiedene Auslaute
ond grün ..., oba viil ...,	und grüne ..., aber vielen	- unflektierbar Konjunktionen haben verschiedene Formen
hungrega Bolf ..., lausege Kältn ..., losteg schöne Schneemänna ...	hungrige Wolf ..., lausige Kälte ..., fröhlich schöne Schneemänner	- Adjektive haben verschieden Formen der Endungen
da Benta heult abi da hungrega Bolf ...	der Wind jault wie der hungrige Wolf ...	Vergleich
losteg schöne Schneemänna ...	fröhlich schöne Schneemänner ...	Personifikation

ZUSAMMENFASSUNG

In meiner Bakkalaureatsarbeit habe ich mich mit den deutschen Mundarten in der Slowakei beschäftigt. Das Ziel meiner Arbeit war die Charakterisierung der einstigen historischen deutschsprachigen Gebiete der Slowakei, es wurde ihre Geschichte, die Traditionen, Bekleidung und vor allem ihre Sprache vorgestellt. Am meisten habe ich mich mit den Karpatendeutschen in der Stadt Ober-, - und Unter- Metzenseifen beschäftigt.

Die ersten Kolonisten sind in das Gebiet der heutigen Slowakei wohl zwischen den Jahren 1141 und 1162 gekommen. Die Anzahl wird auf 250 000 Bauern: Handwerker, Ritter, Geistliche, Kaufleute geschätzt. In der Slowakei gibt es 5 historische deutsche Siedlungsgebiete: Pressburg und Umgebung, Hauerland, Oberzip, Unterzip, Bodwatal. Jedes Gebiet hat seine eigene typische Sprachelemente, wie auch Unterschiede in der Bekleidung, Bräuchen u.a. Die Mundart in der Region Pressburg und Umgebung gehört zur bairisch-österreichischen Gruppe. Die Leute die in dem Gebiet Hauerland leben, benutzen die Mundart, die ostmitteldeutsche und bairische Sprachelemente aufweist. In der nächsten Region sind rheinfränkische und ostmitteldeutsche Elemente vertreten. In den letzten zwei Gebieten wo sich die Karpatendeutschen ihre Siedlungsgebiete gemacht haben, hat die Mundart die bayrischen und Oberzipser Elemente, wie z.B. „plitzna“ (Melone), „Trun“ (Sarg), „Pün“ (Dachboden).

Die letzten zwei Kapitel stellen den Kern dieser Arbeit dar, sie beschäftigen sich mit Metzenseifen. Es wird die erste Siedlung von Metzenseifen, sowie die Sagen erwähnt. Ferner wird die Mundart im Vergleich zu der Schriftsprache näher betrachtet. Dazu werden auch verschiedene Beispiele angegeben.

In dieser Mundart habe ich bis zu meinem 15. Lebensjahr aufgewachsen. Deshalb wollte ich mich mit ihr ein bisschen näher beschäftigen und versuchen, die Informationen über diese bemerkenswerte Sprache und Region zusammen und zugänglich zu machen.

LITERATURVERZEICHNIS

- [1.] Kauer, Josef - Schürger, Johannes - Wagner, Klement. *Unter- und Ober- Metzenseifen, Stoß, Unterzips - Ostslowakei*. Stuttgart: Hilfsbund Karpatendeutscher Katholiken e.V.1986.
- [2.] Roob, Josef. *Slowakei- Deutsche Anthologie der Hammerschmiede*. Košice: Buchverlag Dolinár, 1994. ISBN: 80-901140- 8-3.
- [3.] Lacko, Miroslav. *Hámorské kováčstvo a baníctvo v Medzeve*. Bratislava: Združená stredná škola polygrafická, Račianska 190, 2002. ISBN 80- 968855- 1-0.
- [4.] Schmidt, Vojtech. *Spottlieder und- Verse, Spott- und zunamen in Metzenseifen* (Dipl.). Prešov, 1975.
- [5.] Schmidt, Michael. *Mein Dörfel Metzenseifen*. Košice: Buchverlag Dolinár, 1994. ISBN: 80-901140-9-1.
- [6.] Roob, Josef. *Nobellen und Gedichte eines Karpatendeutschen*. Martin: Neografia, 1993. ISBN: 80- 85186- 53-3.
- [7.] Roob, Josef. *Das Western- Heute- Morgen*. Eigenverlag, 2006.
- [8.] Rencz, Susanne. *Untermetzenseifen in Bildern*. Bratislava: CICERO, s.r.o., 2001. ISBN: 80- 8060-069-4.
- [9.] Roob, Josef. *Mister Klement und die Stockhiebe. Karpatendeutscher Verein in der Slowakei*. ISBN: 80- 88747-48-1.
- [10.] Hudak, Adalbert. Lasslob, Isidor. *Der Leidensweg der Karpatendeutschen 1944-1946*. Stuttgart: Arbeitsgemeinschaft der Karpatendeutschen, 1995. ISBN: 3- 9800778-2-9.
- [11.] Kaletová, Jutta. *Deutschsprachige Minderheit in der Slowakei und ihre Literarische Tätigkeit- die Forschung des Schaffens konkretes Autoren: Diplomarbeit*. Prešov: Prešovská univerzita, Fakultä humanitních a přírodných vied, 2000.
- [12.] Schuster „Lacke“, Johann. *Geschichte und Gedichte von Metzenseifen* (Gesammelt von Edith Gedeon, Stilsetzung von Hermine Jalč). Budapest, 1965.
- [13.] König, Werner. Dtv- Atlas *Deutsche Sprache*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1994. ISBN 3-423-03025-9.
- [14.] Zavatzsky, Günter. *Mníšek nad Hnilcom*. Sabinov: DINO vydavateľská fotoagentura, 2001.

[15.] Gedeon, Edith. *Aus der Chronik Metzenseifen*. Metzenseifen: Eigene Sammlung, 1950.

[16.] Kaletová, Jutta. *Literárna tvorba nemecky hovoriacej menšiny na Slovensku jako integrálna súčasť slovenskej kultúry: Diplomarbeit*. Prešov: Prešovská Univerzita, Fakulta humanitných a prírodných vied, 2003.

[17.] Urgroßeltern, Großeltern, Eltern. *Das letzte Jahrhundert der Karpatendeutschen in der Slowakei*. Stuttgart: Arbeitsgemeinschaft der Karpatendeutschen aus der Slowakei, 1992.

[18.] Hochberger, Ernst. Slowakei. Herborn: Ing. Ernst Hochberger, 1990. ISBN: 3-921888-04-2.

[19.] Schödl, Günter. Deutsche Geschichte im Osten Europas. Berlin: Siedler Verlag, 1995. ISBN: 3-88680-210-8.

Internetquellen:

[1.] <http://oldmetzenseifen.de/index.php?page=101> [12.12.2010] - die Homepage von Metzenseifen

[2.] <http://www.karpatendeutsche.de/?Willkommen> [12.12. 2010] - die Homepage der Karpatendeutschen

[3.] <http://www.kdv.sk/kns.html> [12.12.2010] - die Homepage des Karpatendeutschen Vereins

BILDERVERZEICHNIS

[Bild 1]: Metzenseifen Homepage. <<http://oldmetzenseifen.de/index.php?page=106>> 10

[Bild 2]:

Hochberg, Ernst. Einführung in die Geschichte der Karpathendeutschen
in der Slowakei [online].2000 [zit.10.4.2010]. Verfügbar
unter:<<http://www.karpatendeutsche.de/?Geschichte>>.

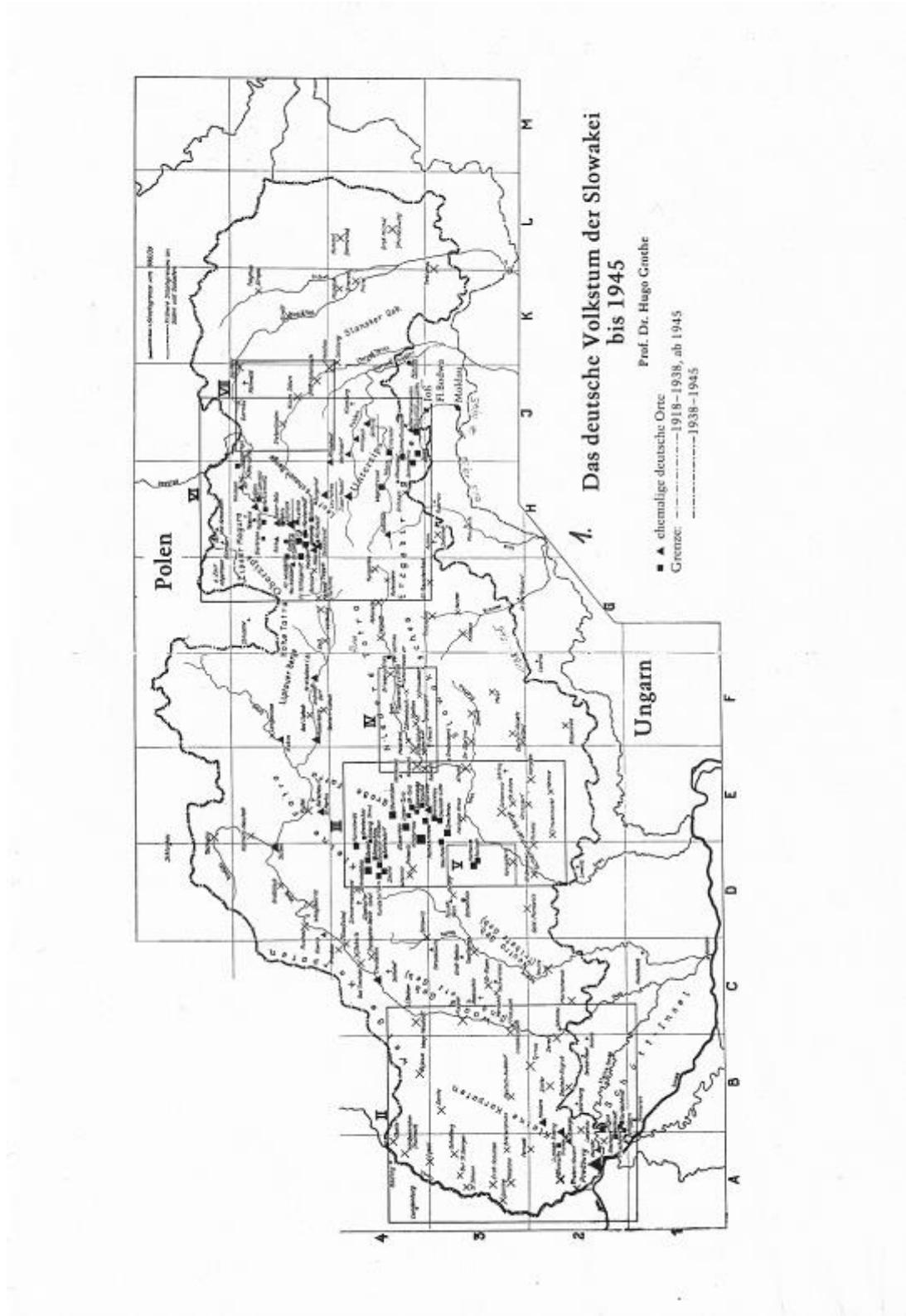
19

BEILAGENVERZEICHNIS

- [1.] Kauer,Josef - Schürger, Johannes- Wagner, Klement: Unter- und Ober Metzenseifen, Stoß, Unterzips - Ostslowakei, Stuttgart 1986, S. 72 - 73
- [2.] Kauer,Josef- Schürger, Johannes- Wagner, Klemen;Unter- und Ober Metzenseifen, Stoß, Unterzips- Ostslowakei, Stuttgart 1986, S. 320
- [3.] Kauer,Josef - Schürger, Johannes - Wagner, Klement: Unter- und Ober Metzenseifen, Stoß, Unterzips - Ostslowakei, Stuttgart 1986, S. 41
- [4.] Roob, Josef; Slowakei - Deutsche Anthologie der Hammerschmiede, Košice 1994, S.26
- [5.] Kauer,Josef - Schürger, Johannes- Wagner, Klement: Unter- und Ober Metzenseifen, Stoß, Unterzips - Ostslowakei, Stuttgart 1986, S. 45
- [6.] Kauer,Josef - Schürger, Johannes- Wagner, Klement: Unter- und Ober Metzenseifen, Stoß, Unterzips - Ostslowakei, Stuttgart 1986, S. 47
- [7.] Kauer,Josef - Schürger, Johannes - Wagner, Klement: Unter- und Ober Metzenseifen, Stoß, Unterzips - Ostslowakei, Stuttgart 1986, S. 284- 285
- [8.] Kauer,Josef - Schürger, Johannes- Wagner, Klement: Unter- und Ober Metzenseifen, Stoß, Unterzips - Ostslowakei, Stuttgart 1986, S. 281
- [9.] Kauer,Josef- Schürger, Johannes- Wagner, Klemen;Unter- und Ober Metzenseifen, Stoß, Unterzips- Ostslowakei, Stuttgart 1986, S. 109
- [10.] Kauer,Josef - Schürger, Johannes- Wagner, Klement: Unter- und Ober Metzenseifen, Stoß, Unterzips - Ostslowakei, Stuttgart 1986, S. 125

BEILAGEN

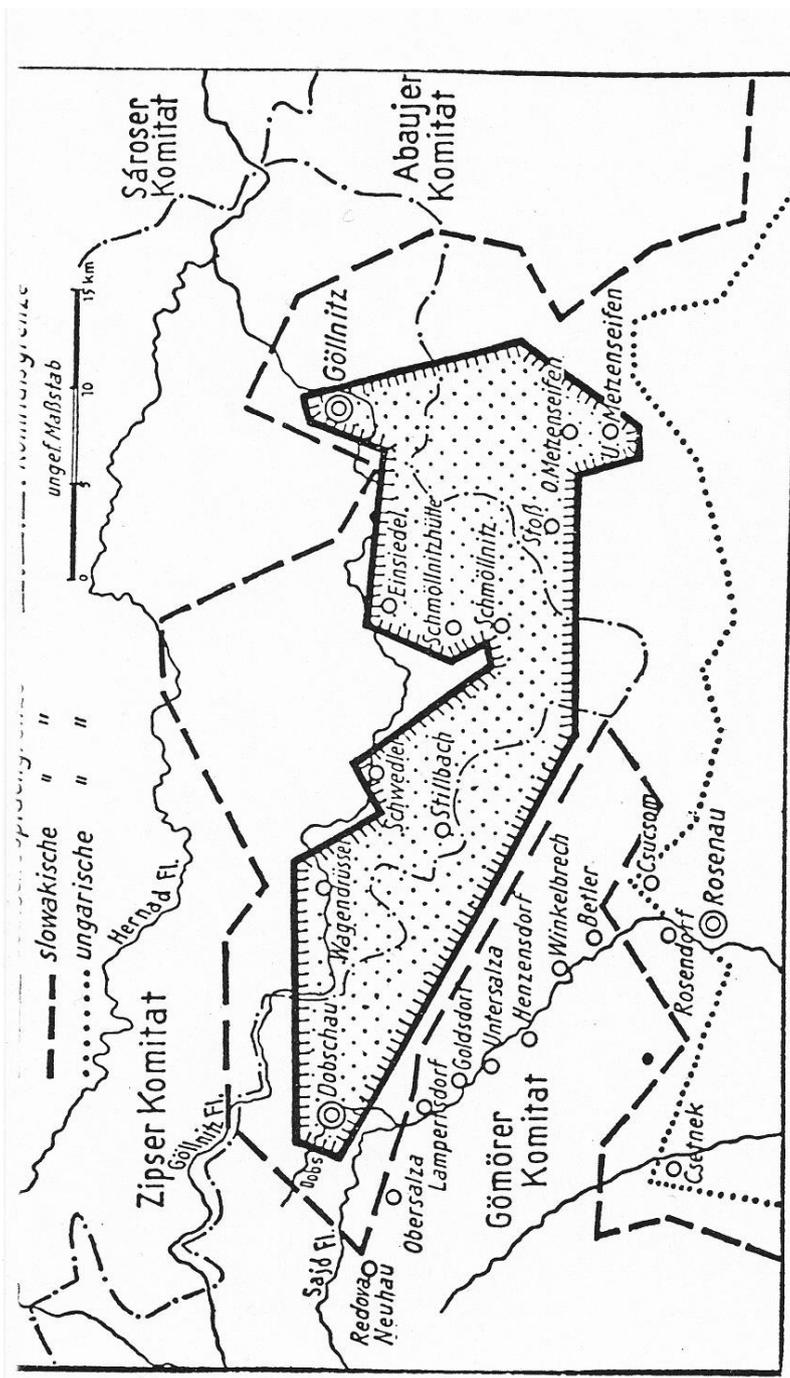
1. Das deutsche Volkstum der Slowakei bis 1945



2. Die Ober- und Unterzips



3. Unterzips: Kreisstadt Göllnitz



3. Unterzips: Kreisstadt Göllnitz

4. Denkmal im Dörfel



5. Kirche Unter- Metzenseifen



6. Kirche Ober- Metzenseifen



6. Kirche Ober-Metzenseifen

7. Die einmaligen Frauentrachten in Metzenseifen



Mädchentracht aus Unter-Metzenseifen



Junge Metzenseifnerin in Tracht



Metzenseifner Festtracht



Metzenseifner Mädchentracht

7

285

284

8.



8.
Eine Frau in Alltagskleidung



Metzenseifnerin mit Haube

9. Auswahl von landwirtschaftlichen Geräten und verschiedenen Formen



10.

